



Ausschussdrucksache 21(10)93-C
vom 29. Oktober 2026

Schriftliche Stellungnahme
der Einzelsachverständigen Kirsten Wosnitza

für die 37. Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat

Öffentliche Anhörung

zu dem Gesetzentwurf der Bundesregierung

Entwurf eines Gesetzes für Bürokratierückbau im Bereich
des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat
sowie in weiteren Bereichen

BT-Drucksache 21/8408

im Hinblick auf die Änderung des GAP-Direktzahlungen-Gesetzes

am Mittwoch, 4. November 2026,
12:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Stellungnahme

bezugnehmend

Entwurf eines Gesetzes für Bürokratierückbau im Bereich des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat sowie in weiteren Bereichen (BT-Drs. 21/8408) im Hinblick auf die Änderung des GAP-Direktzahlungen-Gesetzes

Die geplante Streichung der bereits beschlossenen Öko-Regelung für die Weidehaltung ist aus Sicht eines weidehaltenden Milchviehbetriebs nicht nachvollziehbar. Gerade für Betriebe, die ihren Milchkühen bereits heute Weidegang gewähren und bislang über kein Landesprogramm unterstützt werden, wäre die Weideprämie erstmals eine bundesweite Anerkennung der zusätzlichen Leistungen für Tierwohl, Grünlanderhalt und Biodiversität gewesen.

Dabei geht es nicht allein um die Unterstützung bestehender Weidehaltungen. Entscheidend ist auch die Frage, welche Signale an die Milchviehbetriebe gesendet werden, die in den kommenden Jahren über Investitionen, Hofübernahmen oder die zukünftige Ausrichtung ihrer Betriebe entscheiden.

Die Diskussion über die Weideprämie findet nicht in einer Phase wirtschaftlicher Stabilität statt. Die aktuelle Lage auf den Milchmärkten zeigt vielmehr, dass zahlreiche Betriebe weiterhin unter erheblichem Druck stehen. Nach Berechnungen der MEG Milch Board lagen die durchschnittlichen Milcherzeugungskosten im Frühjahr 2026 bei 53,12 Cent je Kilogramm Milch. Den Kosten standen Milchauszahlungspreise von lediglich 38,29 Cent je Kilogramm gegenüber. Die Wirtschaftlichkeit der Betriebe bleibt damit angespannt und die Produktionskosten werden weiterhin nicht gedeckt¹.

Gleichzeitig müssen die Betriebe hohe Kosten für Gebäude, Maschinen, Energie, Arbeitserledigung und Finanzierung tragen. Der Kostenanstieg für Betriebsmittel betrug dieses Jahr im Vergleich zum letzten Jahr vier Prozent². Deshalb spielt die Frage, welche Produktionssysteme politisch nicht nur ideell sondern auch finanziell unterstützt werden, eine wichtige Rolle.

Weidehaltung als modernes Tierhaltungssystem

Weidehaltung wird häufig als traditionelle und einfache Form der Milchviehhaltung wahrgenommen. Tatsächlich erfordert sie jedoch erhebliche betriebliche Anstrengungen, um ein betriebswirtschaftlich tragfähiges Weidemanagementsystem zu etablieren. Investitionen in die Infrastruktur auf den Grünlandflächen (Treibwege, Wasserversorgung,

¹ <https://www.milch-board.de/news/m/mmi-3-2026-die-wirtschaftlichkeit-der-betriebe-bleibt-angespannt>

² <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Landwirtschaftspreisindex-Forstwirtschaftspreisindex/einkaufspreise-landwirtschaftlicher-betriebsmittel.html?templateQueryString=basutes&templateQueryString=basutes>

Zaunanlagen), Management der Weideflächen und der Arbeitsaufwand, um die Kühe zum Melken zu holen sind Bestandteile moderner Weidehaltungssysteme. Zudem müssen ausreichend geeignete Flächen zur Verfügung stehen. In vielen Regionen stellt gerade dies eine zunehmende Herausforderung dar.

Während Verbraucherinnen und Verbraucher Weidehaltung sehr positiv bewerten und das Potential der Weide für ein hohes Niveau an Tierwohl erkennen, spiegeln sich diese Leistungen bislang kaum im Milchpreis wider.

In der Regel ist die Milchleistung einer Weidekuh niedriger als die einer Milchkuh in intensiver Stallhaltung. Dies führt zu niedrigeren Erlösen je Kuh, die nur zum Teil durch niedrigere Kosten während der Weideperiode aufgefangen werden.

Je mehr Stunden, bzw. Tage die Kuh auf der Weide verbringt, desto höher ist der Anteil an Gras in der Futterration der Kuh und damit die Milchmenge, die aus Gras und nicht aus Futter vom Acker erzeugt wird. Gerade bei Weidehaltung auf Dauergrünland wird somit die Nahrungskonkurrenz auf dem Acker reduziert. Ein weiterer Aspekt nachhaltigen Wirtschaftens, der bisher nicht honoriert wird.

Weideprämie ist nicht nur Bestandsschutz, sondern Zukunftssignal

Aus Sicht der Betriebe ist die wichtigste Funktion der Weideprämie nicht allein die Stabilisierung bestehender Weidesysteme. Die Öko-Regelung würde ein Signal für die zukünftige Entwicklung der Milchviehhaltung setzen. Jeder Milchviehbetrieb steht regelmäßig vor strategischen Entscheidungen. Diese Entscheidungen werden auf Grundlage wirtschaftlicher Perspektiven getroffen.

Solange Weidehaltung politisch zwar gefordert, wirtschaftlich aber nicht honoriert wird, besteht für viele Betriebe kaum ein Anreiz, zusätzliche Investitionen in dieses Haltungssystem vorzunehmen. Wer heute vor einer größeren Investitionsentscheidung steht, wird sich unter diesen Bedingungen häufig gegen die Weidehaltung entscheiden.

Die geplante Öko-Regelung hätte erstmals einen bundesweiten Anreiz geschaffen, bestehende Weidehaltung fortzuführen, auf Weidehaltung umzustellen, den Weideanteil im Betrieb auszuweiten und Weidehaltung bei Hofübergaben langfristig einzuplanen.

Ohne solche Anreize und deutlichen Signale ist dagegen nicht zu erwarten, dass sich der rückläufige Trend bei der Weidehaltung umkehrt.

Eine Einführung ab 2027 ist sinnvoll

Teilweise wird argumentiert, dass sich die Einführung einer neuen Öko-Regelung für die verbleibenden Jahre der aktuellen Förderperiode nicht mehr lohne. Aus betrieblicher Sicht greift dieses Argument zu kurz.

Die Entscheidungen über Investitionen, Betriebsentwicklung und Hofnachfolge werden heute getroffen. Gerade deshalb wäre ein Einstieg ab 2027 wertvoll. Bereits ein Förderzeitraum von einem oder zwei Jahren würde zeigen, dass Weidehaltung politisch nicht nur gewollt ist sondern auch finanziell hinterlegt wird und künftig dann auch eine stärkere Rolle innerhalb der Agrarförderung spielen soll.

Darüber hinaus könnten wichtige praktische Erfahrungen für die zukünftige Ausgestaltung der GAP gesammelt werden.